

Abzüge für fiktive Zinsen sollte man überdenken

Von Alois Gössi

Nicht unerwartet, aber unerwartet deutlich wurde die Abstimmung vom Souverän zur Unternehmenssteuerreform III abgelehnt. Sogar im Kanton Zug, der als einer der wenigen Kantone dieser Reform zustimmte, stimmten beinahe 46 Prozent gegen die Unternehmenssteuerreform III.

SP Die finanziellen Auswirkungen der USR III hätten sich beim Bund auf rund 1.1 Milliarden Franken und bei den Kantonen und Gemeinden auf rund 1.5 Milliarden Franken belaufen. Die Argumente der Befürworter, sie befürchteten bei einer Ablehnung, wegen des Wegzugs von Firmen, einen grösseren Verlust von Arbeitsplätzen bei uns in der Schweiz, wogen weniger schwer als diejenigen der «Ablehner». Diese befürchteten vor allem, dass bei diesen Milliardenausfällen bei den Steuereinnahmen der Mittelstand schlussendlich mittels Sparpaketen leiden würde. Unbestritten ist auch nach der Ablehnung, dass es trotzdem eine Revision im Bereich der Unternehmenssteuern braucht. Es sollen nicht mehr wie jetzt einzelne Gesellschaften steuerlich besser gestellt sein als andere. Auch eine revidierte Unternehmenssteuerreform wird nicht gratis sein, es wird zu Steuerausfällen kommen. Die Frage ist einfach, in welchem Rahmen sollen sich diese bewegen. Um die Kosten von 1.1 Milliarden beim Bund mindestens zu halbieren, müssten doch einige Elemente aus



Alois Gössi, SP-Kantonsrat Baar. ZW-Archiv

der abgelehnten Vorlage geändert werden. So sollten die Forschungsausgaben nicht zu 150 Prozent, sondern nur zu deren 100 Prozent, also nicht höher als sie effektiv sind, abgezogen werden können. Die Patentbox sollte klarer definiert werden und der Steuerabzug für fiktive Zinsen sollte überdacht werden. Auf der anderen Seite müsste ein Teil der Steuerausfälle kompensiert werden: sei es mit einer Erhöhung der Besteuerung der Dividenden beim Bund und Kantonen oder mit einer Eingrenzung der maximal möglichen Steuerentlastung, die durch die neuen Abzüge möglich ist, auf 40 bis 60 Prozent. Mit einem Mix dieser Massnahmen sollte es möglich sein, dass das Schweizer Volk bei einer allfälligen weiteren Abstimmung einer massvollen Unternehmenssteuerreform III zustimmen würde.

LESERMEINUNG

Es wird ja eh bezahlt ...!

Nicht wenigen Leserbriefverfassern will ich beipflichten, wenn sie sich über stets steigende Krankenkassenprämien beklagen (diese haben sich in den letzten 20 Jahren mehr als verdoppelt!). Doch die Kassen einfach als «Übeltäter» zu nennen, ist falsch, auch wenn man sich wünschte, dass diese sich – zusammen mit der Politik – für mehr Kostenklarheit einsetzen. Die Vertragsfreiheit zwischen Krankenkassen, Spitälern und Ärzten zum Beispiel würde hier einiges stark verbessern. Sünden gibt es viele; angefangen bei Herrn Berse und seinen Beamten, die unsere hohen Prämien ja mitbestimmen, über Heerscharen, die wegen jedem Grippeverdacht ins Spital rennen. Und einmal da, ist absolut unklar, wie viele Mittel und Behandlungen überflüssig und welche der Preise zu hoch sind.

Doch es gibt auch kleinere Sünden. Ich brauche zurzeit Stützstrümpfe. Ein Paar davon kostete tatsächlich über 600 Franken! Ich konnte das einfach nicht glauben und wandte mich an die Apotheke meines Vertrauens. Dort bekam ich beste Beratung und schöne, aber auch sehr wirksame Strümpfe für 90 Franken. Auch das ist Missbrauch, wenn auch im Kleineren. Aber damit beginnt ja der ganze Zauber; nämlich im Denken, «das wird ja eh bezahlt...!» Doch das bezahlt nicht irgendwer, sondern schliesslich wir alle!

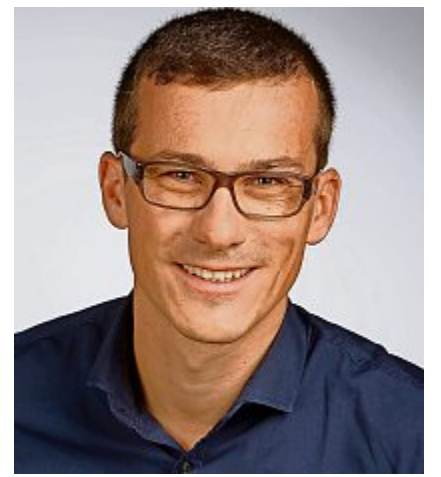
Bruno Fäh, Baar

Bitte Mass nehmen!

Von Raphael Weiss

«Der einzige Mensch, der sich vernünftig benimmt, ist mein Schneider. Er nimmt jedes Mal neu Mass, wenn er mich trifft, während alle anderen immer die alten Massstäbe anlegen in der Meinung, sie passten auch heute noch.» Das sagte der irische Schriftsteller George Bernard Shaw. Und es ist wohl aktueller denn je ...

GLP «Warum gibt es die Fasnacht?» fragte mich meine vierjährige Tochter. Dass der Badjögger, die Möschliblöser, die Nüssler und wie sie alle heissen durchs Ägerital ziehen, um nochmals für die Fastenzeit aufzutanken, schien mir als Antwort nicht gerade kindgerecht. Also zog ich diese Erklärung vor: «Mit Lärm und bösen Masken möchte man den Winter vertreiben.» Nach einer kurzen Denkpause protestierte meine Tochter: «Aber der Winter hört und sieht das ja gar nicht!» Leider scheint solch kritisches Hinterfragen nicht nur in amerikanischen Breitengraden, sondern zuweilen auch bei uns abhandenzukommen. Denn wie sonst ist es zu erklären, dass höhere Energiepreise oft reflexartig mit dem Wirtschaftskollaps gleichgesetzt werden, obschon wir sogar dem Frankschock trotzen? Dass flexiblere Ladenöffnungszeiten auf grossen Widerstand treffen, ÖV-Verbindungen bis nach Mitternacht aber als selbstverständlich erachtet werden? Dass sich Schwei-



Raphael Weiss, GLP Unterägeri. z.Vg.

zer(innen) aus Angst vor Diebesbanden und Asylsuchenden mit Waffen eindecken, obwohl die Kriminalitätsstatistik keinerlei Anlass dazu liefert? Dass bei der jüngsten Einbürgerungsreform verstaubte Burkaplakate aus dem Keller eines Parteibüros hervorgeholt wurden? Nehmen wir wieder Mass! Orientieren wir uns mehr an Fakten und lassen wir uns weniger durch Ideologien und unser Bauchgefühl verleiten. Das wünsche ich mir insbesondere für die Politik. Aber auch die Schulen sind gefordert, bei unseren Kindern das eigenständige Denken zu fördern. Wenn meine Tochter eingeschult wird, wird im Stundenplan wohl noch immer Religionsunterricht aufgeführt sein, brav getrennt in katholisch und reformiert. Müsste an dessen Stelle nicht das Fach «kritisches Denken, vernünftiges Handeln» stehen?

Piratenstarkes Abenteuer «MärliMusical» für die ganze Familie!

«Jackie MacSäbel und die Party-Piraten», das neue Stück von Andrew Bonds «MärliMusical-Theater», tourt bis im April 2017 durch die Schweiz. Mit Piratengeschichten und Piratenmusik begeistert das Stück Gross und Klein und wird auch im Kanton Zug zu sehen sein.

Verlosung Prinzessin Jacqueline-Isabelle verbringt schrecklich einsame Strandferien mit ihrer Mutter und dem Sicherheitsoffizier. Wie gerne würde sie doch die Zeit mit ein paar Freunden teilen. Die Sehnsüchte der Prinzessin werden schon bald erhört und sie trifft auf eine Piratenbande. Zusammen planen sie, den grössten Schatz aller Zeiten zu erobern. Doch um ihr Ziel zu erreichen, müssen die Piraten erst am Riesenkraken vorbei.

Piraten-Abenteuer

Andrew Bond hat mit seinen «MärliMusicals» in den letzten Jahren rund 100'000 Fans begeistert. In der fünften Spielzeit lädt das «MärliMusicalTheater» seine kleinen wie auch grossen Zuschauer auf eine abenteuerliche Reise in die Piratenwelt ein und präsentiert mit «Jackie MacSäbel und die Party-Piraten» eine neue Produktion. «Unsere Piraten sind nicht furchteinflösend, sondern aufgestellt und verspielt. Das Musical verbreitet gute Laune – von Anfang bis Schluss», freut sich Andrew Bond.

Ein Erlebnis für die ganze Familie Herrliche Figuren, viel Klamauk und



«Jackie MacSäbel und die Party-Piraten», das neue Stück von Andrew Bonds MärliMusical-Theater, tourt bis im April 2017 durch die Schweiz. z.Vg.

Komik, aufgestellte Tanzgrooves und hitverdächtige Songs fügen sich zu einem mitreissenden Mitmach-Musical zum Thema Freundschaft zusammen. Ein Fest für Ohren sowie Augen und ein unvergessliches Erlebnis für die ganze Familie.

Aufführungen im Kanton Zug

Am 18. März ist die Bond'sche Piratenbande im Chamer Lorzensaal zu Gast, bevor sie am 29. März die Ägerihalle in Unterägeri unsicher

machen wird. Für die Vorstellung um 14 Uhr in Unterägeri verlosen wir 2x4 Tickets! Schreiben Sie uns am Freitag, 10. März 2017, zwischen 12 und 12.30 Uhr, eine Mail mit dem Betreff «Piraten» an lilian.fritze@zugerwoche.ch und teilen Sie mir mit, warum Ihre Familie bei diesem Piraten-Spass auf keinen Fall fehlen sollte! Weitere Informationen rund ums «MärliMusical» finden Sie online unter: maerlimusicaltheater.ch PD/LF

Winter-Challenge: Das neue Format weiss zu begeistern!

Damit auch du dir ein Bild von der Raiffeisen Zuger-Trophy machen kannst, werden im heutigen Beitrag die am häufigsten gestellten Fragen beantwortet.

Sport Seit gut zehn Tagen läuft im Rahmen der Raiffeisen Zuger-Trophy die «Winter-Challenge». Bereits wurden gegen 150 Zeiten registriert. «Die neue Zeitmessung mit dem Smartphone funktioniert einwandfrei», so Christian Imfeld, Steinhausen, welcher Teilnehmer der ersten Stunde ist. Als Technologie-Freak und Läufer weiss er, wovon er spricht. Für Imfeld, der vor fünf Jahren eher zufällig zum Laufsport gefunden hat, geniesst die Raiffeisen Zuger-Trophy einen wichtigen Stellenwert: «Wann immer ich kann, nutze ich die Gelegenheit für einen Start.»

Was ist die Raiffeisen Zuger-Trophy?

Die Raiffeisen Zuger-Trophy – das sind permanent eingerichtete Zeitmessstrecken in fünf Sportarten an verschiedenen Etappenstandorten. Starte jederzeit und so oft wie du willst!

Wer kann an der Raiffeisen Zuger-Trophy teilnehmen?

Die Raiffeisen Zuger-Trophy richtet sich an alle, die sich gerne bewegen: Neueinsteiger, Wiedereinsteiger, Gelegenheitssportler, Wettkampfsportler, Profis, Schulklassen, Vereine, Firmen, Organisationen, Familien.



Christian Imfeld, erster Finisher der «Winter-Challenge». z.Vg.

Wie kann ich teilnehmen?

a) Teilnahme mit Stempelkarte (liegt vor Ort auf; wird im Rahmen der Winter-Challenge nicht angeboten). **b)** Teilnahme mit Smartphone (Smartphone mit Internetzugang nötig).

Was geschieht mit meinem Resultat?

Deine Zeit wird im Intervall von ein bis zwei Tagen (Teilnahme mit Stempelkarte) resp. umgehend (Teilnahme mit Smartphone) in der Rangliste erfasst und publiziert. Allenfalls wird sie in den Medien veröffentlicht.

Was ist die «Winter-Challenge»?

Die Winter-Challenge versteht sich als Pre-Start für jene Teilnehmer, die auch im Winter aktiv sind. Sie wird heuer erstmals ausgetragen und dient unter anderem dazu, die Teilnahme mit dem Smartphone (siehe oben) zu testen. PD/LF

www.zuger-trophy.ch

